

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1938

79 (7.7.1938)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-900250](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-900250)

Nachrichten für Stadt Eilsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten. Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleichen wird etwa bewilligter Nachlaß hinfällig.

Abonnementpreis mit der Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. DV VI 38: 499. Druck und Verlag: J. Zirl, Eilsfleth, Schriftleitung: Hans Zirl, Eilsfleth, Grundpreise: Die 46 mm breite Anzeigenzeile 4 Pf. (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste, z. B. Preisliste Nr. 4 gültig), die 90 mm breite Textmillimeterzeile 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Zirl, Eilsfleth. Für durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen kein Einspruchsrecht. Schließjahr 17

Nr. 79 Eilsfleth, Donnerstag, den 7. Juli 1938

Der Gemeinde aller Deutschen!

Zum Tage der Deutschen Kunst.

Nicht in der Eile steht unser Wesen als Menschen, sondern darin, daß wir Werte erschaffen, die uns das Herz brennen machen.

Paul Ernst.

Ich stand in diesen Tagen in einer Ausstellung von Kunstvereinen aus dem späten Mittelalter, aus jener Zeit also, da die Renaissance beginnt, das Wesen alles Lebens, alles Schaffens zu wandeln. Der Mensch löst sich aus der Enge religiöser Anschauungen, bejährt sich auf sich selbst. Ein Vorgang, der in der Kunst darin seinen Ausdruck gefunden hat, daß die Werke jener Zeit mit ihrem gefühlvollen Stil der weitabgewandten Mystik immer mehr sich vom „heutigen Ideal“ ablösen, „weltlicher“ werden, ja oft einen Charakter tragen, als habe der Künstler hier nicht einem Heiligen, sondern seinen Mitmenschen ein Denkmal gesetzt.

Dieses Beispiel mag zeigen, wie sehr Kunst immer abhängig ist vom Mensch und von den Umständen, die sich um ihn herum bilden, und indem sie ebenfalls das Leben des Hochgeistes wie das des sogenannten „Kleinmannes“ in ihren Einflußbereich zieht.

Fragen wir nach dem Wandel des Heute, so können wir, je mehr wir Abstand gewinnen, daß die unter uns liegende Zeit des Liberalismus, diese Zeit der „Freiheit“, den Menschen mehr in Fesseln schlug, als er es wahrhaben wollte.

War war die absolute — erklären wir es hier — um allen Bindungen losgerissene Macht des herrschers geworden, eine andere Gewalt war an ihre Stelle getreten, aber der Absolutismus, die Loslösung der Gemeinschaft vom Staat, war nicht überhand genommen. Mehr als je, in seinem Handeln lediglich durch Gesetze beschränkt, war der Mensch Einzelwesen, von der Gemeinschaft losgelöst, absolut. Auch der Künstler war losgelöst, er war absoluter Herrscher über sich und sein Schaffen geworden. Und nun liegt die Ursache des Zerfalls unseres Kunstschaffens, Kunst dient nicht mehr, wie in der Zeit der Weltgeschichte, für eine Gemeinde zu ihrer Erbauung. Sie steht nicht mehr auf dem Auftrag, den Menschen aus dem Alltag herauszuführen. Kunst sollte nur noch unterhalten. Hierin sehen wir die große Fessel. Zumal die Richtung von einer Clique bestimmt wurde. Während das Volk sich von dieser Art Kunstschaffens abwandte, vereinsamte andererseits der Künstler, der noch aus dem Urtraum des Volkhaften schöpfte. Der Weg zum Volk war ihm durch die Clique verperrt. Nur ganz Große konnten die Vereinigung übersehen und ihren Weg unbeirrt weiter.

Wenn unser Volk dem Kunstschaffenden der liberalistischen Zeit keinen Tribut zollte, so liegt darin ein Segen, so wird hieraus der gesunde Sinn des deutschen Menschen.

Der große Tragik aber liegt darin, daß unser Volk zugleich von der Kunst überhastet, also auch von der großen Kunst vergangener Tage, ent Fremde wurde. Uns hat der Auftrag geworden, dem deutschen Menschen aller Stände dieser Zeit zu dienen. Wie einst, im wahren Zeitalter der deutschen Kunst, so soll auch heute wieder die Kunst allen Ständen dienen. Denn die Liebe der Romantik und der Gotik, die Huldwerke von Nürnberg und Bamberg, die Madonnen eines Niemeisener oder die Altäre eines Meißners Vertrauen von München, sie waren für die große Gemeinde aller Deutschen geschaffen.

Worin das Wesen der Kunst unserer Tage liegt? Das Wesen der Kunst, die durch die Weltanschauung des Nationalismus bestimmt wird? Wir können es nur erspüren. Wir sind beindruckt von den stolzen Bauwerken, die Taler und Heimerich in den Straßwegen überqueren, wir fühlen uns heimlich in den Städten, da die Jugend ihre Feiern feiert. Und es ist, als ob aus diesen Feiern die aus den deutschen Spielen der SA, der HJ oder des Arbeitsdienstes hervorgehenden Sünden der Kunst sprächen.

Aus der Gemeinschaft gelöst, wendet sich die Kunst an die Gemeinde der deutschen Menschen. Die Kunst kommt zum Volk. Die Kunst kommt zum Volk in den Kämpfen und Wäldern, sie sieht ein Denkmal dem deutschen Menschen unserer Tage, dem deutschen Menschen und seinen Willen zur Arbeit, seinem Willen, den Kampf mit der Wirklichkeit anzunehmen. Die Kunst ist wieder Ausdruck der deutschen Seele, ist wieder ein Wert, der das Herz brennen macht.

Der Kampf um den Ranga Parbat

Wichtige Unterstützung der Spitzengruppe durch das Flugzeug.

Das Flugzeug der deutschen Himalaya-Expedition floh am fünften Wetter zum vierten Male zum Ranga Parbat und warf bei Lager 4 (6200 Meter) zwölf Lasten mit Benzin, Ausrüstung und frischen Lebensmitteln ab. Infolge des Neuschnees die Verbindung mit dem unteren Lager behindert war, war die Versorgung aus der Luft eine besonders wirksame Unterstützung der Bergsteiger durch das Flugzeug.

Münchens Festzug im Werden

Sieberechte Vorbereitungen für den Tag der Deutschen Kunst.

Bald am kommenden Sonntag der große Festzug „Zweitausend Jahre deutsche Kultur“ gleichsam den Höhepunkt des Tages der Deutschen Kunst in München, so wird als Ausklang eine rauschende Festnacht mit 17 großen Künstlerfesten die Stadt der Deutschen Kunst in einen einzigen fröhlichen Künstlerhof verwandeln.

Wie am Schluß der Straßen, so wird überall auch am Schluß für diese Feste gearbeitet: Rings um den Springbrunnen am Gärtnerplatz entsteht ein großes Podium, auf dem das Ballett der Staatsoperette und später die Zuschauer tanzen werden. Im alten Botanischen Garten schmücken die Baumspitzen, Wege und Büche viele bunte Lampen; hier ruhet man zum olympischen Fest. Hinter dem Haus der Deutschen Kunst baut man eine große Freilichtbühne und ein riesiges Tanzpodium. Ein klassisches Altmünchener Sommerfest wird sich um den chinesischen Turm gruppieren, eine ganze Bühnenstadt ist hier im Entstehen. Für die Nacht der Nymphen ist der Kleinfestlocher See auszuweisen. Auf der Insel entsteht ein Naturpodium, mitten auf dem See eine Tanzfläche, am Rande des Sees werden für die Triumphfahrt der meergeborenen Venus Schiffe gezimmert.

In den Werkstätten und Ateliers der Stadt der Deutschen Kunst wächst der Festzug „Zweitausend Jahre deutsche Kultur“ heran. Hunderte von fleißigen Händen haben die wundervollen Gruppen in wochenlanger Arbeit errichtet. In einer großen Halle im Norden Münchens steht eine Reihe von Festwagen in leuchtenden Farben. In den weiten Hallen der Ausstellung auf der Scherzereihöhe ist das 14 Meter lange Modell der Hamburger Grobhochrücke untergebracht, dazwischen ragen die großen silberglänzenden Figuren des Opiers, des Trene usw. Das Nebenbauwerk der Pallas Athene ist aufgebaut, außerdem ein, Altdorfer-Bannerwagen, zu dem allein 300 Meter Samt und 200 Meter Silberlack nötig waren. In einem großen Schrein werden, wunderbar nachgebildet, die Reichssteinmoden im Zuge mitgeführt.

Dies alles ist nur ein kleiner Ausschnitt aus der Einmaligkeit des Neugeschaffenen, und wie ein wunderbarer Traum voll Glanz und Pracht wird dieser Festzug am Sonntag die Stadt der Deutschen Kunst durchziehen.

Luftpostzuschlag soll entfallen

Europäisches Luftpostabkommen.

Als Fortschritt vorjähriger Verprechungen im Saal and in Paris ist vom 16. bis 25. Juni eine Luftpostkonferenz in Brüssel abgehalten worden, zu der alle europäischen Postverwaltungen Vertreter entsandt hatten.

Der von einzelnen Ländern schon seit längerer Zeit durchgeführte Einfluß der schnellen Luftverbindungen zur beschleunigten Übermittlung von Briefpost ohne Luftpostzuschlag, soll nun, den Empfehlungen der Konferenz zufolge, für den gesamten europäischen Dienst verwirklicht werden.

Damit wäre der Dienst beschränkt, um im europäischen Bereich allgemein Briefe, Postkarten und Postanweisungen ohne Erhebung von Luftpostzuschlägen auf dem Luftweg zu befördern, wenn dadurch eine Vereinfachung in der Übermittlung erreichbar ist.

Die vollkommene Durchführung dieses Grundgedankes wird sich freilich aus verschiedenen Gründen nicht schlagartig verwirklichen lassen. So werden neben anderen z. B. für die finanzielle Eiderhaltung notwendigen Maßnahmen auf manchen Strecken des europäischen Luftliniennetzes auch besondere Vorkehrungen in flugtechnischer Hinsicht, z. B. Verwendung größerer Flugzeuge, Einrichtung neuer Flüge usw., erforderlich sein, um die planmäßige Weiterbeförderung der Post zu sichern.

Wenn aus den Verhältnissen der Konferenz auch mit einer schnell wachsenden Zunahme des Umfanges der auf dem Luftweg übermittelten Postsendungen an Briefen, Postkarten und Postanweisungen zu rechnen ist, so können die Postverwaltungen unter den vorliegenden Verhältnissen eine Gewähr für die Luftbeförderung dieser Sendungen in allen europäischen Verkehrsbeziehungen vorläufig noch nicht übernehmen. Für Sendungen, deren Beförderung auf dem Luftweg unbedingt erforderlich werden soll, bleibt daher der Luftpostzuschlag weiterhin bestehen.

Geschäftspapiere, Drucksachen, Warenproben, Milchsendungen, Päckchen, Pakete und Zeitungen werden nach wie vor nur dann den Luftverbindungen zugeführt, wenn der Luftpostzuschlag entrichtet worden ist.

Japanischer Regenschirm fordert 136 Tote

Der letzte Regenschirm, der Japan heimlich, hat in Tobe und im Gebiet zwischen Kobe und Osaka gewaltige Verwüstungen angerichtet. Wie amtlich festgestellt wurde, haben die Erdstöße und Hauseneinstürze 136 Todesopfer gefordert. 65 Menschen sind verletzt worden und 132 werden vermisst. 648 Häuser sind weggeschwemmt worden und 638 sind vollständig zerstört. Der Verkehr zwischen Kobe und Osaka mußte völlig eingestellt werden, da Schandämme, Brücken und Gleise zerstört sind. Die Stadt Kobe ist zum Teil überflutet und bietet ein wahrhaft apokalyptisches Bild.

Judas Pressemacht vor dem Krieg

Jüdische Zerkleinerungsarbeit im wilhelminischen Deutschland.

Wie sehr die Juden bereits im Deutschland der Vorkriegszeit die Presse beherrschten — wie sie ja auch in maßgebende Stellungen vordringen konnten —, zeigte der Präsident des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschland, Prof. Walter Franke, in einem Vortrag auf der jetzigen Tagung des Reichsinstituts in München.

Prof. Franke schilderte in mehrfacher Hinsicht, auf reichem, zum Teil bisher unbekanntem Material begründeten Ausführungen Maximilian Harden als den politisch einflussreichsten jüdischen Publizisten des wilhelminischen Deutschland. Hardens Aufstieg als Herausgeber der „Zukunft“ habe in dem Augenblick begonnen, als mit Bismarcks Sturz und dem Erben der Reichsgründung Generation das schöpferische Zeitalter der Reichsgründung von dem erstarrten und sich zersetzenden Zeitalter Wilhelms II. abgelöst worden sei. In dem politischen Ring zwischen Bismarck und Wilhelm II. habe sich der jüdische Parasit festgesetzt.

„Nebenher“, so erklärte Franke, „findet sich das laienliche Deutschland bereits in hilfloser Defensivlage gegen den Umflug und das Zudentum.“

Mathenans Artikel „Der Wahrheit Nach“ gehörte zu den die Seele des Zudentums entzündenden Dokumenten der Geschichte. Er liegt neben dem Juden Maximilian Harden — ein anderer Jude, der sich als Monarchist und Nationalliberaler bekannt und am Kaiserhof verkehrte — Walter Mathenau. Beide, so scheint es, kultivierte, gepflegte, aufgeklärte, bläuliche „Europäer“. Und plötzlich jähnel aus ihren Augen und Worten der uralte asiatische Haß.

Der Redner schilderte dann anschließend die großen Eulenburg-Mollatheschen Ständeprojekte der Jahre 1907 bis 1909, durch die Harden Wilhelm II. und dem Kaiser tum eine vernichtende Niederlage zufügte.

Ein harter Staat hätte jene krankhaften Hingänge selbst gerichtet nach dem Gesetze der Arme. Der schwache Staat seiner Zeit gab Männer der nächsten Umgebung des Kaisers der Psychiatrie einer jüdischen Presse preis.

So seien die Ständeprojekte Hardens die „Halsband“-Prozesse der deutschen Revolution geworden. Bemerkenswert am dem Verlauf der Tagung ist die Tatsache, daß zum Aufbau der im Reichsinstitut entstehenden Bücherei zur Judenfrage Sondermittel zur Verfügung gestellt wurden. Diese Bücherei wird die größte ihrer Art in Europa sein.

Zwei rote Brigaden aufgerieben

Note Küsteneinfassung von den Nationalen erobert.

Wie der nationale Heeresbericht meldet, wurden an der Teruel-Front die Operationen fortgesetzt. Die Nationalen drangen weitere sieben Kilometer vor und fügten dem Feinde schwere Verluste zu. An der Castellón-Front im Abschnitt Val de Ebro eroberten die Truppen Garcia Balinas die Dorschaft Ventaduna, erreichten das Ufer des Flusses Ebro und besetzten alle im Norden des Ebro-Gebirges liegenden Höhenzüge. In der Nähe der Küste wurden die Buntalbos erstickt, wo die Notizen über 500 Tote und 400 Vermundete zurückließen. Die Beute an Kriegsmaterial ist außerordentlich groß. Bei den letzten Kämpfen wurden zwei rote Brigaden vollständig aufgerieben.

Die Truppen des Generals Aranda, die in drei Kolonnen von Nordosten, Norden und Nordwesten in Richtung auf Nules, das 20 Kilometer nördlich von Sagunt liegt, vordrangen, besetzten die bedeutende Levante-Stadt Burriana, deren Hafen sowie den Ort Villavieja. Burriana hatten die Notizen zu einer starken Stützpunktfestung ausgebaut. Der Kommandeur der bolschewistischen Levante-Truppen hatte nach vor wenigen Tagen erklärt, daß das Schicksal Burrianas entscheidend für das Schicksal von Sagunt.

Die nationalen Flieger bombardierten die Kasernen in Tortosa und die Waffenfabriken in Alcanesi, die in Brand gerieten.

„Valencia in Gefahr“

Die nationalen Erfolge haben einen erneuten Notruf der roten Macht herbeigeführt, denn diese über den Sender in Valencia an die Bevölkerung der Halbinsel richteten. Die Lage Valencia, so sagte der bolschewistische Sprecher, sei „außerordentlich gefährlich“. Auch die Verbindungen zwischen Madrid und dem Süden seien aufs äußerste gefährdet. Die Sowjetunion forderte deshalb jeden einzelnen zum „bedingungslosen Einfluß“ bei den Schanzarbeiten auf.

Zu den Nationalen überlagerte bolschewistische teiler mit, daß die Bolschewisten nördlich von Sagunt mit der Zerschlagung sämtlicher Brücken begonnen hätten, da die im Norden der Stadt gelegenen Stellungen im Ebro-Gebirge unhaltbar geworden seien.

Ulrich Graf 60 Jahre alt

Der Mann, der mit seinem Leib das Leben des Führers schützte

Am 6. Juli wird Ulrich Graf, der treue Begleiter Adolf Hitlers in den ersten Jahren des Kampfes der NSDAP, um die Macht, 60 Jahre alt.

Nach dem Kriege blieb Ulrich Graf sofort zu den Kreisen, deren Sorge der Zukunft des Reiches galt. Bereits im Frühjahr 1919 als er sich wieder in seiner alten Stelle als Freibankmeister im Münchener Schlacht- und Viehhof befand, lernte er Adolf Hitler kennen, von dessen Seite er bei keiner Veranlassung der jungen Partei und Bewegung wich. Ulrich Graf, der den Führer zu seinem persönlichen Schutz in die Kundgebungen und Versammlungen begleitete, gilt als das Vorbild des treuen SA-Kameraden im Einsatz für die Bewegung und seinen Führer.

Am denkwürdigen 9. November 1923, jenem Tage, an dem jener Verrat die Gewehr deutscher Soldaten auf die auf dem Marsch befindlichen Nationalsozialisten zur Feldherrnhalle sich richten ließ, warf Graf sich vor den Führer und deckte ihn vor den Kugeln mit seinem Leib. Graf erhielt eine ganze Reihe von Schußverletzungen in Brust, Beine und Arm. Erst in dem großen Prozeß vor dem Volksgericht sah Graf, der drei Monate in einer Klinik zubringen mußte, den Führer wieder. Man belag seinerzeit den traurigen Mann, Ulrich Graf wegen seiner Weilsigung an der Hitler-Erhebung vom 9. November 1923 zunächst striflos aus dem südtiroler Dienst zu entlassen, dann aber wurde Graf in den Ruhestand versetzt.

Nach der Rückkehr Adolf Hitlers aus der Festung Landsberg verließ Ulrich Graf seinen gewohnten Dienst an der Seite des Führers wieder aufzunehmen. Die Schäden seiner früheren Verletzungen ließen jedoch die Ausübung seiner verantwortungsvollen Aufgabe nicht mehr zu. Ulrich Graf trägt die Parteimitgliedsnummer 8, er ist Inhaber der drei Ehrenzeichen der NSDAP.

Endlich angenommen!

Der Nichteinmischungsausschuß beschloß Annahme des Plans über Zurückziehung der Freiwilligen und Zuerkennung der Kriegserrechte

Unter Vorsitz von Lord Salazar wurde heute um 4 Uhr im Außenamt die 29. Sitzung des Nichteinmischungsausschusses abgehalten. Dem Ausschuss lag der vom Untersuchungsausschuß des Vorstehenden vorbereitete Entschließungsentwurf vor, durch den das Nichteinmischungsabkommen befristet und erweitert wird, und der die Zurückziehung der ausländischen Freiwilligen aus Spanien, die Zuerkennung von Kriegsverdienstmedaillen in beiden Parteien in Spanien unter gewissen Umständen und die Beobachtung der spanischen Grenze und Seegrenzen vorseht. Der Ausschuss stimmte der Annahme des Plans zu und beschloß, die britische Regierung sofort aufzufordern, diesen in seinem Auftrag der beiden spanischen Parteien zur Zustimmung zuzuleiten. Gemäß dem früher gefassten Beschluß zahlte die britische, französische, deutsche und italienische Regierung heute an den Ausschuss Beträge von 12 500 Pfund, um die Durchführung der nächsten Stufe der Vorbereitungsarbeiten zu ermöglichen. Der Ausschuss beschloß ferner, die britische Regierung zu eruchen, den Text des Plans unmittelbar nach der Zustellung an die beiden spanischen Parteien zu veröffentlichen.

Auch Dimitroff verhaftet?

Die polnische Telegraphenagentur macht in einer Meldung aus Moskau auf ein dort verbreitetes Gerücht aufmerksam, wonach der Leiter der Komintern, Dimitroff, verhaftet worden sei. Grund für diese Verhaftung sollen die Mißerfolge der Volkspolizei in Spanien und das Fehlschlagen der Volksfrontpolitik sein, mit der man die europäischen Staaten zerlegen wollte. Eine Befristung der Verhaftung Dimitroffs habe sich bis jetzt noch nicht erlangen lassen.

Sowjetflugzeug über Ostland

Ehrländischen Wälderumflungen zufolge erschien über dem Baderort Sungenburg bei Narva ein Flugzeug, dessen Kennzeichen infolge der großen Höhe nicht erkannt werden konnten. Nach einiger Zeit nahm die Maschine Kurs nach Sowjetrußland.

Flucht aus der kommunistischen Gewerkschaft

150 000 französische Arbeiter treten aus.

Der Gründer der antimarkistischen, „französischen Volkspartei“ und frühere Bürgermeister im roten Pariser Stadtteil St. Denis, Jacques Doriot, weist in der nationalkommunistischen „Liberté“ nach, daß die marxistisch-kommunistische CGT-Gewerkschaft eigentlich gar nicht das Recht habe, im Namen der französischen Arbeiter zu sprechen, wie sie das immer tue. Im Laufe der letzten Monate hätten über 150 000 von CGT-Mitgliedern diese Gewerkschaft verlassen. Innerhalb von sechs Monaten hat die CGT-Gewerkschaft angeschlossene Bauarbeitergewerkschaft 40 000 Mitglieder verloren, die Beamtengewerkschaft 24 000 Mitglieder, die Gewerkschaften für die Nahrungsmitteleinzelhandel und für die chemische Industrie je 9000. In der Metallindustrie haben sogar über 70 000 Arbeiter der CGT-Gewerkschaft den Rücken gekehrt. Die politischen Streitigkeiten und die bitteren Enttäuschungen infolge des Scheiterns der Volksfront seien die Hauptgründe dieses Abfalls. Die CGT umfasse heute nur noch einen Bruchteil der französischen Arbeitererschaft.

Sowjetrußen und Juden

Die Zusammenfassung der Internationalen Brigaden.

In Gdingen traf dieser Tage ein ehemaliger Sergeant der Fremdenlegation ein, der sich nach längerem Aufenthalt in Polen im Dezember für die Internationale Brigade in Spanien anwerben ließ und dort ein halbes Jahr auf Seiten der Roten gekämpft hat. Im „Antauer Illustrierten Kurier“ veröffentlicht er ausführliche Einzelheiten über die Verhältnisse in Spanien.

Die Internationalen Brigaden befinden sich zu drei Vierteln aus Sowjetrußen. Sämtliche motorisierten Abteilungen seien rein sowjetrussisch. Außerdem kämen fast sämtliche „Offiziere“ aus der sowjetrussischen Armee. Die politischen Kommissare seien zu 90 v. H. Juden.

Unter ihnen gebe es viele, die vorher für die Komintern in Polen, in der Tschecho-Slowakei und im Oesterreich Schutznägel gearbeitet hätten. Die Spanier selbst hätten in der sowjetrussischen Truppe nichts zu sagen. Einer der Hauptbegründer bei der Anwerbung von Freiwilligen aus Polen sei die Verprechung, daß nach der „Zerschlagung des Faschismus in Spanien“ Polen an die Reihe komme, wo dann die Polen, die bei den spanischen Volkseinheiten Dienste getan hätten, als „politische Kommissare und Offiziere“ eingesetzt würden.

Die deutschen Militärberater aus China abgereist

Die deutschen Militärberater haben Hankau verlassen und sich nach Hongkong begeben. Die Abreise wurde von einem chinesischen Sprecher bekanntgegeben, der bei dieser Gelegenheit die Tätigkeit der deutschen Berater in China mit anerkennenden Worten gedachte. Er wies darauf hin, daß sie auf eine mehr als fünfjährige Tätigkeit in China zurückblicken könnten. Sie seien auf Grund von Verträgen mit der Regierung angestellt worden, von denen sie die chinesische Regierung freiwillig entbunden habe. Der chinesische Sprecher schloß mit dem Hinweis, daß die deutschen Militärberater sich den Dank und die Anerkennung der chinesischen Regierung für ihre Tätigkeit erworben hätten.

Hodscha will Zeit gewinnen

Die Prager „Statuentombödie“ im Spiegel der Weltpresse.

Zu Beginn der neuen Woche hat der tschechische Ministerpräsident Hodscha eine Abordnung der slowakischen Volkspartei empfangen. Nach einer ausführlichen Mitteilung waren einige Gesetzesprojekte Gegenstand des Gesprächs, die für die bevorstehende Parlamentsversammlung vorbereitet worden sind. Außerdem ermahnte der Ministerpräsident die slowakischen Vertreter der Volksfront, sich einer Kampagne über die Frage der Durchführung der weiteren Etappen der tschechoslowakischen Autonomie.

In der internationalen Presse wird die innerslowakische Lage in der Tschecho-Slowakei weiterhin lebhaft erörtert. So schreibt das polnische Wochenschriftchen „Dziennik Polski“, trotz der wirklich zahlreichen Besprechungen zwischen Regierungsmitgliedern und Vertretern der einzelnen nationalen Gruppen, die aber über

einen Meinungsaustausch, Verschönerungen und Wohlwollens-Gebühren nicht hinausgegangen seien, bleibe die Lage der Nationalitäten weiterhin nebelhaft.

Der Prager Korrespondent des „Fetter Tower“ kritisiert den Gang der bisherigen Beratungen Hoffentlich mit den Nationalitätenvertretern, die in dem ungarischen Blatt als leere Spiegelschere bezeichnet wurden. Die Besprechungen seien lediglich zu dem Zweck geführt worden, den westlichen Großmächten Sand in die Augen zu streuen, indem man so tue, als ob man tatsächlich die Befriedigung wünsche. Doch davon sei keine Rede. Das ganze sei ein Versuch, Zeit zu gewinnen und den Einfluß zu westlichen Propagandazwecken. Die Durchführung der Substantiellen nehme mit jedem Tage an Fahrt ab, da die Besprechungen nicht mehr die gleiche Statuentombödie neu genaschrieben habe.

Auch in der belgischen katholischen Zeitung „Le Soir“ bezieht die unumgängliche Haltung der Prager Regierung lebhafter Kritik. Auf der einen Seite wird die Möglichkeit der Substantiellen festgehalten, während andererseits die tschechischen Annäherungen scharf beurteilt werden.

„Säuberung“ der Sowjetflotte

Der Oberste Kommissar verhaftet.

Wie das englische Blatt „Daily Mail“ meldet, ist der Oberste politische Kommissar der Sowjetflotte, Michail Schaposhnikow, verhaftet worden.

Ljuschlow im Besitz geheimer Pläne

Keisler Schreden in Stalins Umgebung.

Der Sonderberichterstatter des „Paris Midy“ in Riga meldet seinem Blatt, daß die Flucht des GPM-Generals Ljuschlow im Krent heillosen Schreden und große Bestürzung hervorgerufen habe. Man habe in Moskau nicht geglaubt, daß der General über die gegen ihn geplanten Maßnahmen unterrichtet war. Nach in Riga eingetroffenen Nachrichten aus Moskau habe Ljuschlow seine Flucht seit Monaten sorgfältig vorbereitet. Die Sowjetbehörden seien am meisten dadurch benutzlicht, daß Ljuschlow im Besitz sehr wichtiger geheimer Pläne war, die jetzt den Japanern in die Hände gefallen sein könnten. Der oberste sowjetrussische Staatsanwalt, Wjachsinski, sei nach Wladivostok gereist, um persönlich die Untersuchung zu leiten.

Verheerendes Schadenfeuer bei Paris

Ganzer Stadtteil von der Polizei geräumt.

In der in Boulogne bei Paris gelegenen größten französischen Fabrik von Theaterlinsen entstand ein Feuer, das sich mit rascher Geschwindigkeit ausbreitete. Schon nach kaum 20 Minuten standen die mehrerer tausend Quadratmeter großen Arbeitsräume der Fabrik in hellen Flammen. Da unmittelbar Gefahr bestand, daß die Flammen auf die angrenzenden Häuserblocks mit Hunderten von Arbeiterwohnungen übergriffen, wurde sofort höchster Alarm gegeben. Sämtliche Löscharbeiten aus Paris sowie aus den westlichen und südwestlichen Vorstädten erschienen an Ort und Stelle. Obwohl die Feuerwehr nur über 30 Minuten die Flammen bekämpfte, dehnte sich das Feuer doch noch weiter aus. Der ganze Stadtteil mußte polizeilich geräumt werden. Hunderte von Arbeiterfamilien konnten nur gerade ihr nacktes Leben retten.

Präfektur im Elsaß niedergebrannt

In Kolmar im Elsaß brach am Dienstagmittag in dem Hauptgebäude der Präfektur des Departements Oberrhein ein Großfeuer aus, das innerhalb kurzer Zeit sämtliche Bauten der Präfektur in Schutt und Asche legte.

Wieder Tote und Verwundete im Jordanland

Die durch die jüdische Agitation verursachte Spannung in Palästina hat noch nicht nachgelassen, wenn die englischen Behörden auch weitgehend von der Verhängung des Ausgehverbotens Gebrauch gemacht haben. Wieder ist eine Reihe von blutigen Zwischenfällen zu verzeichnen: In Beersheva wurde ein jüdischer Geldwechsler erschossen und ein anderer Jude schwer verwundet. Der Judenrat in Haifa wurde bei Zel Wab wurden 10 Juden erschossen. Bei einem Zusammenstoß der jüdischen Grenzstation Hoptina, von wo der Hauptangriffspunkt der Judenstämme, wurden vier Juden verwundet. In Zel Wab sind 15 Juden und in Jerusalem drei Juden verhaftet worden.

Die größere MACHT

Roman von Dora Maria Wille

Verleger: Neumann, Neudamm-Verlag, Königsplatz (Bez. Dresden)

31]

„Ein wenig mehr Verständnis für meine Stellung hätte ich von dir erwartet!“ sagte er eisig. „Du scheinst keine Ahnung davon zu haben, daß auch außerhalb des Geschäftes noch allerlei Anforderungen an mich herantraten! Aber...“

„Lehnte er dann spöttisch hinzu, „wenn du dich der Gesellschaft nicht gewachsen fühlst, bleib ruhig daheim!“

Das traf sie. „Diese Befürchtung brauchst du nicht zu haben!“ erwiderte sie aufgebracht. „Ich werde mich sofort umkleiden.“

Etwas wie Kampfesmut war nun in ihr. Jetzt hätte sie um keinen Preis auf die Gesellschaft verzichten mögen. Nichts von Befangenheit spürte sie, als sie die hellereinsten Räume betrat. Was war denn auch weiter? Bisher hatte sie sich denn gefürchtet? Waren diese Menschen in ihrer feinen abgetakelten Art nicht alle reizend? Die Hausfrau, die sie so gleich mütterlich in ihren Schutz nahm, die Herren, die sich ihr mit einem verbindlichen Nicken vorstellten ließen und lebenswürdig plauderten. Umgezungen gab sie Antwort, war bald vertieft in eine Unterhaltung, der sich das allgemeine Interesse wandte.

Als Tischgespräch hatte Herta den Konjul Hejemann, einen lebhaften Herrn, der ihr in sprühender Laune allerlei Anekdoten und Scherzreden erzählte, so daß Herta mehrmals aufschlachte. Da gewahrte sie plötzlich ein Augenpaar auf sich gerichtet, gebannt, starr... wie in stummer Drohung.

Inständig verfluchte Herta, wurde einsilbig. Sie wollte um alles in der Welt der Frau Hejemann keinen Grund zur Eifersucht geben. Aber es ließ sich nicht umgehen, daß sie den ersten Tanz nach Tisch dem Konjul gewähren mußte... und... sie war so jung... so lebenshungrig... die sprühende Musik, der Rhythmus nach der eleganten festlichen

Wenigen hatten sie in eine Stimmung des unbedingten Genießens. Als ja, schon konnte das Leben sein.

Wieder und wieder wurde sie zum Tanz gebeten. Sie lachte und war jung und fühlte nur die Befahrung des Lebens. So kam es ihr schon zum Bewußtsein, daß der Konjul Hejemann sie nun kaum zum drittenmal um einen Tanz bat, daß ihre lebensprägende Stimmung dabei auf ihn selber überzugehen schien und er mit einem Ausdruck der Selbstvergessenheit in ihre schimmenden Augen blickte.

Danach geteilt er sie in einen Nebenraum, in den sich ein paar Gäste, müde des Tanzes, zurückgezogen hatten. Die Luft war hier kühl und erfrischend, auf dem dielen tiefsten Teppich standen Klüßelchen mit kleinen Tischen davor, in den Ecken große Kübel mit grünen lebenden Blattpflanzen.

Herta saß in einem Sessel und hörte ein wenig zertrennt zu, was der vor ihr stehende Konjul erzählte. Auf ihre festfrohe Stimmung hatte es sich wie Reif gelegt. Wie sonderbar von Ernst, daß er sich gar nicht um sie kümmerte! War er mit ihr unzufrieden... oder hatte er ihre Unwissenheit überhaupt vergessen? Dann bedeutete sie ihm nur so lange etwas, als er sie in seiner Nihe wahrzunehmen vermochte, mit dem Sinnem wahrzunehmen. Ihr Wesen, ihre Seele war ihm gleichgültig, fesselte ihn nicht.

Herta fühlte plötzlich nichts als den brennenden Wunsch, die Liebe, die reine, selbstlose Liebe ihres Mannes zu erlangen. Was das nicht ein Ziel, das alles Sehnen nach fernem, Unerreichbarem erfüllen mußte, was das nicht erfülltes Frauenleben!

„Oh, ich bitte tausendmal um Entschuldigung, Gnädigste“, unterbrach sich plötzlich der Konjul. „Ich habe Sie mit meinen Reden ermüdet. Sie sehen plötzlich so angegriffen aus. Dafür werde ich Sie auch schnell von meiner Gegenwart befreien!“

Lächelnd, elegant führte er Hertas Hand an die Lippen, verneigte eine schnelle, abtrottelnden Blick in ihre Augen... und sah sich plötzlich der freizugewandten Gestalt seiner Gattin gegenüber.

Unwillkürlich froh das Rächeln um seinen Mund fest, denn es war ihm, als käme er von einem wöhlig durch-

kommen Raum plötzig in einen kalten Kiegeleib. Wenn Amalie so blickte, verhielt das nichts Gutes. Sehr diplomatisch als tapfer, trat er unter einem Vorwand schleunigst den Rückzug an und überließ das Feld seiner Gemahlin.

Dann Amalie sah ihm mit einem eisigen Blick nach. Dann sagte sie sich mit gemessener Bewegung in den Herta zunächst stehenden Sessel. Der selbe, gleichsam erfrornene Blick glitt über die junge Frau, absehend, musternd... das nun beginnende Gespräch einleitend:

„Sie scheinen sich gut zu unterhalten!“ Und als Herta ahnungslos bejahte, ging die Stimme der Frau Hejemann in ein Verwundern über: „Ja, trotzdem Sie doch eigentlich noch fremd in unserer Gesellschaftsreisen sind!“

„Das wohl schon, gnädige Frau“, erwiderte Herta zögernd und setzte dann lebhaft hinzu: „Aber das kam mir gar nicht zum Bewußtsein. Ich empfand, daß man mir überall gleich freundlich entgegengekommen ist.“

„Da mögen Sie recht haben!“ Als Gattin des Generals direktors Wichmann wird man Sie wohl überall willkommen heißen!“

Wie die Frau verlegen konnte! Was wollte sie eigentlich von ihr? Nur Hertas Lächeln hielt sie noch auf ihrem Sitz. Sie wollte der anderen Gelegenheit geben, ihr eben ausgesprochenen Worte, deren verlegender Sinn ihr doch klar sein mußte, zu mildern.

Aber ihr Gegenüber sagte dorerst nichts, sah sie nur mit einem eigenartigen stehenden Blick an. Dann kam eine zögernde Frage:

„Früher haben Sie nicht viel Gesellschaften besucht?“

„Mein Beruf ließ mir wenig Zeit zu derartigen Zerstreuung!“

Frau Amalies Kopf machte jetzt eine niedrige Bewegung. Es sah wie Zustimmung aus, aber in die graugrün schillern den Augen trat ein drohender Ausdruck.

„Das haben Sie bewiesen, liebe... Frau Wichmann, daß die Gepflogenheiten unserer Gesellschaft Ihnen noch gänzlich fremd sind!“

(Fortsetzung folgt)

Türkische Truppen im Sandschat

Der türkisch-französische Freundschaftsvertrag unterzeichnet.

Der türkisch-französische Freundschaftsvertrag ist jetzt unterzeichnet worden. Der Vertrag umfasst drei Artikel, in denen er sich Frankreich und die Türkei verpflichten, keine politischen und wirtschaftlichen Verpflichtungen einzugehen oder in eine Konvention einzutreten, die gegen den anderen Vertragspartner gerichtet ist. Artikel 2 bestimmt, daß im Falle eines Angriffes auf einen von beiden Partnern durch eine dritte Macht der andere Partner weder Hilfe noch Beistand irgendwelcher Art dem oder den Angreifern leisten werde.

Am Artikel 3 bekräftigen die beiden Mächte ihre Verbundenheit an der Aufrechterhaltung des allgemeinen öffentlichen und an der Aufrechterhaltung der Sicherheit im Mittelmeer.

Die Gültigkeitsdauer des Vertrages sei auf zehn Jahre festgesetzt worden. Sein Inkrafttreten soll vom Ausbruch der Nazifizierungsurlaube an gelten.

Unter diesen Bedingungen gilt auch die militärische Zusammenarbeit der beiden Mächte. Die türkischen Truppen sind bereits in Stärke von 2500 Mann einmarschiert. Der türkische Bevölkerungsteil hätte darauf allenfalls türkische Fahnen.

Auf nichttürkischer Seite wurde die Nachricht mit Gleichmut aufgenommen. Eine große Zahl von Lastwagen, besetzt mit Zivilisten aus dem ganzen Sandschatgebiet, ist nach Norden unterwegs, um die Truppen zu empfangen.

Syrien gegen die Abtrennung

In Syrien will man keinesfalls einer Loslösung des Sandschat zustimmen. Das syrische Kabinett hat bereits eine Sitzung abgehalten, die sich mit dieser Frage beschäftigte.

Frankreich befiehlt Paracel-Inseln

Eine strategisch bedeutsame Maßnahme. — Erregung in Tokio.

Eine Nachricht, die außerordentliches Aufsehen erregt hat, kommt vom Fernen Osten. Frankreich hat dort die Paracel-Inseln besetzt, die südlich der großen Insel Hainan gelegen, strategisch nicht weniger wichtig ist wie Hainan, dessen Besetzung von den Japanern angekündigt worden ist.

Die der „Paris Soir“ schreibt, erklärte man am Quai d'Orsay, es handle sich nicht um eine Besetzung im eigentlichen Sinne. Die Paracel-Inseln stünden unter japanischer Oberhoheit, obwohl China dies manchmal bestritten habe. Wenn Frankreich kürzlich eine Flottille in die Gewässer dieser Inseln entsandt habe, so habe diese Maßnahme der Sicherung der Fischerei gedient.

Neuter berichtet, daß der französische Schritt in Japan große Unruhe ausgelöst habe. Man nimmt an, daß Tokio nicht untätig bleiben werde.

Der japanische Sprecher des Auswärtigen Amtes hat bereits angekündigt, daß Japan die Besetzung der Paracel-Inseln nicht zulassen und fremde Truppen auf der Inseln entlassen werde.

Sufau von Japanern eingenommen

Die Japaner sind in weitem Vorrücken. In Zusammenarbeit mit der Marine wurde die Stadt Sufau am Ganjige, 250 Kilometer unterhalb von Santsu am Eingang zum Kowang-See, besetzt, der damit in der japanischen Machtbereich gefallen ist. Man erwartet, daß gleichlaufend mit dem Vorrücken auf dem Ganjige Operationen zur Besetzung der Stadt Nantung und der westwärts führenden Bahn mit dem Ziel Tschangtscha eingeleitet werden.

54 chinesische Flugzeuge zerstört

Nach einer aus Schanghai in Tokio eingetroffenen Meldung haben japanische Marineflugzeuge einen erfolgreichen Vorstoß nach der Hauptstadt der Provinz Kiangsi, Nankang, durchgeführt und dabei 54 chinesische Flugzeuge zerstört.

Aus aller Welt

Furchtbares Brandunglück. Drei Weiswässer, die in den Dörfern Juljanow bei Kletze in einem Schuppen geparkt hatten, waren in den Flammen um, als durch einen fahrlässigen Schornstein Feuer in dem Schuppen ausbrach. Durch den Sturm wurde der Brand auch auf die benachbarten Grundstücke übergriffen, die ebenfalls eingeäschert wurden.

Verbrecherbande inhaftiert. In der Woiwodschaft Lublin (Polen) gelang es, nach wochenlanger Verfolgung eine Verbrecherbande zu stellen und nach einem halbmonatigen Feuerkampf, bei dem von der Polizei Mächtigengewehre eingesetzt wurden, zu töten. Die beiden Verbrecher gehörten zu einer inhaftierten Verbrecherbande, die sieben Jahre lang die Woiwodschaft Lublin unsicher machte.

Familie bei einem Motorradunfall getötet

Zwischen den Orten Kich und Krombach im Siegen-Lande ereignete sich ein schweres Verkehrsunfall. Ein vornehmer Offizier Ingenieur geleiteter Motorrad mit Beiwagen wollte ein anderes Motorrad überholen, streifte dabei und kam ins Schleudern. Das Motorrad fuhr gegen einen Baum, und dann gegen einen Gartenzaun. Der Fahrer, dessen Ehefrau und der 14jährige Sohn wurden auf der Stelle getötet, während der zehnjährige Sohn schwere Verletzungen erlitt. Der Fahrer des anderen Motorrades und seine Begleiterin kamen mit leichten Verletzungen davon.

330 Tote innerhalb zweieinhalb Tagen

In amerikanischen Wochenende, das durch den Rationiertag am 4. Juli verlängert war, haben nach der letzten aus 46 Bundesstaaten vorliegenden Meldungen in den Vereinigten Staaten 330 Personen einen gewalttätigen Selbstmord begangen. 320 kamen bei Autounfällen ums Leben, etwa 180 ertranken beim Baden in den Flüssen und 20 kamen bei Eisenbahnunfällen.

Beschlagnahme von Maginot-Linie. Der Generalsstab der Armee traf in Velfort ein, um Anlagen der Maginot-Linie und Beschlagnahmearbeiten an der Zugbrücke zu beschleunigen. Ein türkisch-französisches Kreditabkommen. Das Unterhaus nahm am Montag die zweite Lesung des Gesetzes über das englische Kreditabkommen vor. Das Abkommen sieht die Veranschlagung einer Anleihe und eines Exportkreditlimites im Gesamtwert von 10 Millionen Pfund und die Fälligkeit der in Höhe dieses Betrages Rüstungsbefehle und Aufträge für die Beschaffung der türkischen Wirtschaft in Großbritannien vor.

Der Urlaub der Jugendlichen

Regelung im Baugewerbe und in Saisonberufen.

Die im Gesetz über Kinderarbeit und über die Arbeitszeit der Jugendlichen (Zugangsbeschluss vom 30. 4. 1938) vorgeschriebene Gewährung eines Urlaubs für die Jugendlichen unter 18 Jahren ist auf eine regelmäßige Beschäftigung zugeschnitten. Hierbei konnte die tarifliche Sonderregelung in den Gewerbeberufen, in denen die Beschäftigung unregelmäßig ist und ein häufiger Wechsel des Arbeitsplatzes stattfindet, z. B. im Baugewerbe und in Saisonberufen und in Kampagne- und Saisonbetrieben, nicht berücksichtigt werden.

Nach einer vom Reichsarbeitsminister erlassenen Verordnung zur Durchführung des Urlaubs der Jugendlichen erhalten die Reichstreuhänder der Arbeit deshalb die Ermächtigung, in den angeführten Gewerben die Wartzeit anders zu regeln und die Pflicht zur Urlaubsgewährung auf mehrere Unternehmer zu verteilen. Hierdurch läßt sich für die Jugendlichen im Baugewerbe und in den Saisonberufen die bisher bewährte Urlaubsregelung auch weiter beibehalten. Die im Zugangsbeschluss vorgeschriebene Dauer des Urlaubs bleibt unberührt. Insbesondere wird Vorbehalte getroffen, daß die Jugendlichen, die an einer zehntägigen Fahrt oder an einem zehntägigen Lager der Hitler-Jugend teilnehmen, auch in den angeführten Gewerbeberufen bereits in diesem Jahre einen Urlaub von 18 Tagen erhalten. Für die Lehrlinge verbleibt es bei den Vorschriften des Zugangsbeschlusses.

Von der Hauszinssteuer

Wann werden Erleichterungen gewährt?

Der Preussische Finanzminister hat in einem Erlaß Richtlinien für Billigkeitsmaßnahmen auf dem Gebiet der Hauszinssteuer herausgegeben, in denen die Steuererleichterungen bei der Hauszinssteuer zusammengefaßt geregelt werden. Nachdem das Hauszinssteuerrecht an das Grundsteuerrecht möglichst angeglichen worden ist, war eine solche Angleichung auch auf dem Gebiet der Billigkeitsrichtlinien zweckmäßig. Dies gilt insbesondere für die Steuererleichterungen wegen Ertragsminderungen, die bei Stilllegungen, Leerständen, Mietausfall und Betriebsrückgang gewährt werden. Durch die neuen Richtlinien sind die bisherigen Steuererleichterungen bei der Hauszinssteuer im großen und ganzen nicht geändert worden. Im Interesse der Verwaltungsvereinfachung sind jedoch geboten, in den Fällen der Stilllegung, des Leerstands und des Mietausfalls bei geringfügigen Ertragsminderungen Steuererleichterungen nicht zuzulassen. Nach den Richtlinien gilt dies, wenn die Ertragsminderung 10 Prozent, bei eigenverwendlich genutzten Grundstücken des Beherbergungsgewerbes 20 Prozent nicht übersteigt. In verfahrensmäßiger Hinsicht ist beachtlich, daß die Erleichterungen künftig nicht mehr in der Form der Niedererschlagung, sondern in der Form des Steuererlasses zu gewährt sind. Im übrigen beträgt der Steuererlass 150 Prozent des Hundertjahres der Ertragsminderung. In Übereinstimmung mit der Grundsteuerregelung wird für Grundstücke, die zu den Wohnzinssteuern nicht gehören, der Steuererlass nicht gewährt. Bei Wohnungssteuern kann künftig Steuererlass nur gewährt werden, wenn besondere Verhältnisse vorliegen oder wenn ein dringendes wohnungspolitisches Interesse an den Wohnungen in der Gemeinde besteht. Bei Grundstücken, die wegen ihrer Bedeutung für Wissenschaft, Kunst oder Heimatpflege im öffentlichen Interesse erhalten werden oder dem Zweck der Förderung der Volkshilfe nutzbar gemacht sind, kann, sofern sie nicht von der Hauszinssteuer befreit sind, die Steuer zur Vermeidung von Sätzen ganz oder teilweise erlassen werden.

Aus dem Haushalt Oldenburgs

Unfall an Schlagschiffen — Umlage auf die Gemeinden. Der Haushalt des Landes Oldenburg für das Haushaltsjahr 1938 ist nunmehr endgültig fertiggestellt. Leider muß das Land Oldenburg für das Haushaltsjahr 1938 mit einem Anstieg an Schlagschiffen von rund 500 000 Reichsmark rechnen, d. h. es steht zu erwarten, daß die Schlagschiffen an Einnahmen sich um den vorstehenden Betrag gegenüber den früheren Jahren verringern wird. Es ergibt sich somit für das Land die Notwendigkeit, da aennenswerte Einsparungen nicht mehr möglich sind, die Gemeinden und Gemeindeverbände in Höhe von rund 0,5 Mill. M. über das bisher übliche hinaus zu belasten. Die Gemeinden müssen diese sowie andere Mehrbelastungen durch Sparmaßnahmen und wo es notwendig erscheint, durch eine mäßige Steuererhöhung auszugleichen versuchen.

Nachdem seit dem 1. April 1938 im ganzen Reich das einheitliche Grundsteuergesetz besteht, ergibt sich zum ersten Mal die Möglichkeit, die steuerliche Belastung in den einzelnen Ländern miteinander zu vergleichen. Dabei läßt sich ganz eindeutig feststellen, daß die Belastung durch die Reichsgrundsteuer für den landwirtschaftlichen und forstwirtschaftlichen Besitz (etwa entsprechend der bisherigen oldenburgischen Grundsteuer) im Lande Oldenburg im Vergleich mit Preußen noch etwas niedriger sein wird, daß aber die Grundsteuer für Grundstücke entsprechend etwa der bisherigen oldenburgischen Gebäudesteuer — ganz wesentlich niedriger sein würde, wenn nur das bisherige Einkommen einschließlich Wohnungsteuer, Grundsteuer, Dogeiferer usw. erzielt werden dürfte. Während z. B. in Preußen der Landesdurchschnitt 200 v. H. der Steuerbeiträge ergibt, würde er im Lande Oldenburg noch unter 80 v. H. liegen.

Wegnahmebeamte bei Parteiveranstaltungen. Die staatsdienstliche Verantwortung der Wegnahmebeamten während des Aufbaues der Wehrmacht hat es erforderlich gemacht, die Übernahme von Beamten in der Partei von einer Genehmigung abhängig zu machen. Das Oberkommando der Wehrmacht weist in einem Erlaß darauf hin, daß diese Anordnung jedoch die Wehrmachtbeamten nicht von einer Beteiligung an Veranstaltungen der Partei fernhalte. Es sei im Gegenteil durchaus erwünscht, daß die Wehrmachtbeamten sich, soweit es ihr Dienst irgend zuläßt, besonders regen an den Veranstaltungen der Partei beteiligen.

Wald- und Hochwasserforschung. Der Reichsjägermeister stellt fest, daß ein großer Teil der einzelstaatlichen Wälder und Wälder der Wirtschaft überhaupt nicht zugänglich sind. Zur Sicherung der Hochwasserforschung ist es aber notwendig, sämtliche Wälder und Wälder in Anspruch zu nehmen. Der Erlaß enthält daher die Mittelglieder der Deutschen Jagdwirtschaft, Schaleninsekten, Säu- und Dachschwarzwälder und Niederwildbälge, soweit sie nicht für eigene Zwecke Verwendung finden, der Wirtschaft zuzuführen und an geeignete Händler abzugeben.

Hitler frei platz spende



Hitler-Urlaub gibt Lebensfreude

Melde Deinen Freiplatz der NSV

Urlaub in der deutschen Ostmark

Anruf des Gauleiters

Gauleiter und Reichsstatthalter Carl Höber erlöst nachstehenden Anruf an die Bevölkerung des Gauweser-Ems:

„Die alte schöne Ostmark ist heimgekehrt ins Reich. Wer wollte da nicht, wenn er ohnehin eine Urlaubsreise unternehmen will, dieses schöne Land, die Heimat unseres Führers, kennen lernen? Unsere Brüder in der Ostmark haben jahrelang Unterdrückung und Not leiden müssen, sie waren abgeschnitten vom Reich. Nach der genialen Tat des Führers können wieder Deutsche zu Deutschen kommen.

Um unseren Volksgenossen in der Ostmark die Verbundenheit zum Ausdruck zu bringen, ist es sehr erwünscht, daß möglichst viele Urlaubler Gelegenheit nehmen, die schöne deutsche Ostmark kennenzulernen und gleichzeitig hier Erholung und neue Kraft zu finden.“

Aus Nah und Fern

Glücklich, den 7. Juli 1938

Tages-Zeiger

©-Aufgang: 4 Uhr 12 Min. ©-Untergang: 8 Uhr 51 Min

Schwasser:

9.54 Uhr Vorm. — 22.31 Uhr Nachm.

8. Juli: 11.09 Uhr Vorm. — 23.46 Uhr Nachm.

* Von der ersten Reise kehrte Dampflogger „Stieglitz“ mit 623 Kantisches Heringer zurück.

* Montagabend legte der Brater Dampfer „Widder“ mit zirka 6000 Telegraphenstangen, von Finnland kommend, an der Pier der Rütgenwerke an.

* Dienstag wurde im Wälder die Leiche eines etwa 53jährigen Mannes geborgen und in die hiesige Leichenkammer gebracht.

* NSDAP, Ortsgruppe Glücklich. Am Donnerstag, dem 7. Juli, abends 8.45 Uhr, spricht in einer öffentlichen Großkundgebung im „Tivoli“ der Leiter des rassenpolitischen Amtes des Gauweser-Ems, Parteigenosse Dr. med. W. W. Warning. Die grundlegende Aufklärung, die wir durch diesen hervorragenden Redner und Kenner aller rassenpolitischen Fragen zu erwarten haben, verlangt von jedem, dem es mit seinen staatsbürgerlichen Pflichten ernst ist, daß er an dieser Veranstaltung teilnimmt. Alle Volksgenossen und Volksgenossinnen sind eingeladen. — Vor der öffentlichen Versammlung um 8 Uhr Mitglieder-Pflichterfassung.

* Die Deutsche Arbeitsfront, NS-Gemeinschaft, „Kraft durch Freude“ Abtlg. Dorfschönung. Wir haben Veranlassung darauf hinzuweisen, daß die lebenden Heden an den Straßen und Wegen bis zum 1. Juli zu sichern waren. Ein Gang durch unsere Wehrmacht hat uns überzeugt, daß dieses in vielen Fällen noch nicht geschehen ist. Es ergeht also an alle die Bitte: Schert Eure Heden.

* Blutprobe jetzt auch bei Fußgängern. Nach der Straßenverkehrs-Ordnung kann jetzt auch bei Fußgängern die „Blutprobe“ auf Alkoholgehalt des Blutes angewendet werden, deren Ergebnis die Gerichte später zur Grundlage ihres Urteils über das Verschulden an einem Verkehrsunfall machen können. Ueberräufiger Alkoholgenuß macht auch den Fußgänger unfähig, den Verkehr auf der Straße richtig zu betreiben, genau so wie Uebermüdung und übertriebene Eile.

* Beitragsrückstände können aufgeholt werden. Das Eintreten — Mitgliedschaftswesen — hat sich entschlossen, künftigen DAF-Mitgliedern noch einmal die Möglichkeit zu geben, ihre rückständigen Beiträge aufzuholen. Auf Grund dieser Anordnung können Volksgenossen, die mit ihren Beiträgen zur Deutschen Arbeitsfront in Rückstand sind, bis zum 31. Juli ihre rückständigen Beiträge bei der Verwaltungsstelle anmelden und diesen Rückstand innerhalb von drei Monaten ab 1. August, also bis zum 31. Oktober aufholen.

* 125 Jahre Oldenburgischer Infanterie. Der Regimentsbund ehemaliger Hier beehrt am 3. und 4. September d. J. zusammen mit dem Infanterieregiment 16 das Jubiläum des 125jährigen Bestehens

der Oldenburger Infanterie. Diese Jubiläumsfeier soll zu einer großen Wiedersehensfeier ausfallen werden, die die ehemaligen Angehörigen des ehemaligen Oldenburger Infanterie-Regiments 91 sowie des Traditionsregiments Infanterie-Regiment 16 vereinigen wird. Viele ehemalige Regimentskommandeure und Offiziere haben ihr Erscheinen schon heute fest zugesagt. Die Jubiläumsfeier wird alle bisherigen Regimentsfeste weit übertreffen und in dieser Form nicht wiederkehren. An der Ausgestaltung des Programms ist auf erster Stelle das Traditions-Regiment, Nr. 16, beteiligt. Auch haben Partei, die Staatsregierung, die Stadt und die übrigen Standorttruppen weitgehende Unterstützung zugesichert. Um dem Festausflug für die Vorbereitung der Jubiläumsfeier möglichst umgehend ein klares Bild über die endgültige Gesamtteilnehmerzahl zu verschaffen, ergeht an alle Angehörigen des ehemaligen Oldenburger Infanterie-Regiments 91 und des Nr. 16, die sich bisher noch nicht schriftlich gemeldet haben, der Aufruf, umgehend ihre Anmeldung vorzunehmen. Soweit die ehemaligen 91er Mitglieder einer Traditionskameradschaft sind, senden sie ihre Anmeldung unverzüglich an den betreffenden Kameradschaftsführer. Alle übrigen, die bis heute noch nicht einer Regimentsvereinigung angeschlossen sind, werden gebeten, ihre Anschrift sofort dem Regimentsbund mitzuteilen, damit ihnen die Veranstaltungsfolge und die übrigen Tagungsdrucksachen rechtzeitig zugelandet werden können.

* 20 000 neue NSD.-Mitglieder im Gau. Der Appell unseres Gauleiters Carl Röber zur NSD.-Mitgliedswerbung hat überall stärkste Beachtung gefunden. Rund 20 000 neue NSD.-Mitglieder sind allein in den vergangenen vier Wochen zu verzeichnen. Täglich melden die Ortsgruppen und Kreise weitere Eingänge. Insgesamt beträgt die Zahl der Mitglieder im Gau Wester-Ems bis heute über 220 000, die so tatkräftig an der Gesundheitsführung des deutschen Volkes mitarbeiten.

* Entlastungs-D-Züge für den Reiseverkehr. Um den zu erwartenden starken Reiseverkehr zu Beginn und Schluß der Sommerferien reibungslos durchführen zu können, läßt die Deutsche Reichsbahn besondere Entlastungs-D-Züge und zu den wichtigsten Schnell-, Eil- und Personenzügen an den Hauptreiseetagen Vorzüge verkehren. Dadurch sollen Ueberfüllungen und Verspätungen vermieden werden. Diese Vorzüge fahren durchschnittlich 10 Minuten vor den Hauptzügen, gleichen ihnen in der Zusammenfassung und Ausstattung und werden den Reisenden für ein bequemes Reisen bringend empfohlen. Daneben sind auch in diesem Jahre eine Reihe von Ferienonderzügen vorgesehen, für die die Fahrpreismäßigung für Hin- und Rückfahrt 40 Prozent beträgt. Für die Fahrt nach und von dem Einsteigebahnhof des Ferienonderzuges (An- und Abfahrt) in fahrplanmäßigen Zügen wird auf eine Entfernung von höchstens 100 Kilometern die gleiche Fahrpreismäßigung (40 Prozent) gewährt. Die Ferienonderzüge sind zuschlagfrei. Die Rückreise kann innerhalb der Geltungsdauer (2 Monate) mit beliebigen Zügen angetreten werden. Ankünfte über genaue Verkehrszeiten erteilen die Bahnhöfe, Fahrkartenausgaben, Auskunftstellen und die Reisebüros. Alle möglichen Mittel werden die Reichsbahn an, das Reisen so bequem wie möglich zu machen. Vor allen Dingen legt sie zur Wahrung der Betriebssicherheit auf die fahrplanmäßige Durchführung der Züge größten Wert. Die Beschleunigung der verschiedenen Sonderabteile, wie für Raucher und Nichtraucher, Schwermetzelschädigte usw. wird sorgfältig durchgeführt. Durch Bezeichnen der Stellen, die Kurswagen und die verschiedenen Wagenklassen im Zuge stehen, sorgt die Reichsbahn für schnelle Orientierung, auch gibt das Personal am Zuge die nötigen Hinweise. Frisches Wasser in den Waggons der Personenwagen, Aufwischen der Fußböden in den Gängen der Durchgangswagen und Besprengen der Waggons und Wegübergänge bei Trockenheit helfen, das Reisen angenehm zu gestalten. Auch der Reisende kann zur reibungslosen Abwicklung des Verkehrs beitragen, wenn er Nachfolgendes beachtet: Gründliche Däch frühzeitig über die Zugverbindungen und läßt die Fahrausweise und Zuschlagkarten für die ganze Reise freigegeben. Auskunftstellen der Reichsbahn und die Reisebüros erleichtern Dein Vorhaben. Auf größeren Bahnhöfen wende Dich an die besonderen Auskunftsbearbeiter, die durch einen gelben Mützenstreifen mit schwarzer Aufschrift „Auskunft“ kenntlich gemacht sind und an die Führer. Sonst erteilen die Fahrkartenausgaben, die Zugkassierer und die Aufsichtsbearbeiter, soweit ihre Aufgaben dies zulassen, zuverlässige Auskunft. Handgepäck darf nur mitgenommen werden, soweit der Raum über und unter dem Sitzplatz ausreicht. Verabschiede Dich von den Zurückbleibenden vor dem Einsteigen. Die Mitfahrende neben dem Zuge her zu laufen, hat schon manchen Unfall verursacht. Halte auch die Türen der Wagen und die Gänge in den D-Zügen frei für Ein- und Aussteigende, so daß die an und für sich knappen Aufenthaltzeiten auf den Unterwegsbahnhöfen nicht überschritten werden und Verspätungen entstehen. Obstreste, Papier, Zigarettenstummel und dergl. werfe in die Abfallkörbe und Mägenbecher. Du hilfst durch diese Selbstverständlichkeit für Ordnung und Sauberkeit zu sorgen. Beachte! Du diese Maßnahme, so ersparst Du Dir Ärger und Mühe und unterstützt die Reichsbahn in ihrem Bestreben, pünktlich und sicher zu fahren und jedem das Reisen angenehm zu machen.

* 51-Stunden-Woche der Beamten. Mit dem 1. Juli d. J. ist auch im Oldenburger Land bei den staatlichen Behörden und Dienststellen die nach § 1 der Verordnung über die Arbeitszeit der Beamten vom 13. Mai (Reichsgesetzblatt I S. 593) angeordnete 51-Stundenwoche der Beamten eingeführt worden. Diese bringt gegenüber der bisherigen Regelung die Aenderung, daß Mittwochs und Sonnabends die Dienstzeit von 7 Uhr bis 14.30 Uhr dauert. Während der Zeit vom 1. November bis Ende Februar beginnt der Dienst Mittwochs und Sonnabends um 7.30 Uhr und dauert bis 15.00 Uhr.

* Die W e z a l u n g d e s V o l k s w a g e n s. Der Leiter der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley hat vor einigen Tagen Ausführungen über die Bezahlung des Volkswagens gemacht, die allgemeines Interesse beanspruchen. Der Wagen soll bekanntlich 990 RM kosten. Von dieser Summe werden die Käufer natürlich zunächst einen größeren Betrag als Anzahlung aufzubringen haben. Der Rest soll so abgezahlt werden, daß der Käufer nur mit 2,90 RM wöchentlich belastet wird. Dazu treten dann noch 2,10 RM für Unterstellung, Versicherung und vierteljährliche Ueberholung. Anßer diesen 5 RM wöchentlich hat der Käufer eines Volkswagens nur noch den Betriebsstoff (Benzin und Schmieröl, sowie kleine Instandsetzungen) zu bezahlen. Aus dieser Rechnung ergibt sich, daß Dr. Ley zu seiner Erklärung berechtigt war, daß nach einer Reihe von Jahren jeder tüchtige Facharbeiter in der Lage sein werde, einen Volkswagen zu kaufen und ohne unerträgliche Einschränkung in Betrieb zu halten. Um diese geringe Belastung zu ermöglichen, bedarf es natürlich der mannigfachen Vorkehrungen. Es muß eine Kasse geschaffen werden, die die Abzahlung durchführt. Weiter muß ein Versicherungskontingent gebildet werden, der das Risiko von Hunderttausenden und später von Millionen von Kraftwagenbesitzern übernimmt. Auch das Garagenwesen und die Errichtung von Ersatzlagern und Reparaturwerkstätten sind Probleme, die nicht aus dem Handgelenk gelöst werden können. Schließlich ist ja auch die Verkehrs- und Unfall-Versicherungswoge der letzten Junitage eine Maßnahme zugunsten des „RdZ-Wagens“, weil dadurch die Unfallgefahr herabgesetzt werden soll.

* G u l t e s b a r e p o l i z e i l i c h e K e n n z e i c h e n bei Kraftfahrzeugen. Kraftfahrzeughalter werden darauf hingewiesen, daß sie u. a. verpflichtet sind, die polizeilichen Kennzeichen in einem gut leserlichen Zustand zu erhalten. Verroste, stark verschmutzte und verbeulte Kennzeichen entsprechen nicht den gesetzlichen Bestimmungen. Ferner müssen die Kennzeichen während der Dunkelheit so beleuchtet sein, daß sie in einer Entfernung von 20 Metern (bei Kraftträger 14 Meter) einwandfrei zu erkennen sind.

* **Thedinghausen.** Vor der Jugendjugkammer des Landgerichts Braunschweig wurde gegen einen Einwohner aus Thedinghausen wegen Sittlichkeitsverbrechen verhandelt. Nach eingehender Beweisaufnahme wurde der Angeklagte wegen Unzucht mit Kindern in drei Fällen und wegen tätlicher Beleidigung in zwei Fällen zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr und acht Monaten Gefängnis verurteilt und zu drei Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte hat sich, wie aus der Urteilsbegründung hervorgeht, in unverantwortlich schwerer Weise an der Jugend vergangen.

* **Borbed.** In Hanfhausen stieg ein Einbrecher durch ein Oberlicht in ein Haus und erbeutete dort etwa 60 RM. Ein ganz ähnlicher Fall ereignete sich hier bei dem Einwohner Deters in Borbedersfeld. Die Hausfrau war zum Melken gegangen. Der Einbrecher, vermutlich ein Hausierer, der in der Gegend gesehen wurde, hat diese Gelegenheit wahrgenommen, durch ein offenes Oberlicht ein Fenster geöffnet und ist so bei hellstem Tage in das Haus gelangt. Er hat dort eine gründliche Durchsuchung vorgenommen, wobei ihm jedoch nur etwa 6 RM in die Hände fielen. Der Dieb nahm ein Oberhemd mit und ist dann unerkannt entkommen.

* **Gannover.** Am Sonntagmorgen kurz nach 7 Uhr wurde die Mordkommission der hannoverschen Kriminalpolizei nach der Schillingstraße gerufen. Man hatte dort eine 57jährige Ehefrau in einer Blutlache in ihrer Wohnung aufgefunden. Da die Leiche nur mit einem Hemd bekleidet war, vermutete die Kriminalpolizei, daß die Frau einem Mord zum Opfer gefallen war. Der Verdacht der Tat lenkte sich von Anfang an auf den 63jährigen Gemann der Frau, da bekannt war, daß beide in sehr schlechten häuslichen Verhältnissen lebten. Im Laufe der weiteren Ermittlungen stellte die Kriminalpolizei fest, daß sich der Mann bereits am Vorlage aus der Wohnung entfernt und seitdem noch nicht wieder zurückgekehrt war. Während noch die Kriminalpolizei am Tatort weilte, traf dann auch der Mann in fast angerautenem Zustande ein. Obwohl der Mann vorläufig noch die Tat bestreitet, wurde er unter Mordverdacht festgenommen.

* **Oldenburg.** Auf der Reichsstraße Bremen—Oldenburg ereigneten sich kurz hintereinander an der Kurve bei Sandersfeld zwei Verkehrsunfälle. Zwei Wagen gerieten ins Schleudern und landeten im Straßengraben. Der Fahrer eines Bremer Wagens kam mit dem Schrecken davon, während die fünf Jünglinge eines Embener Wagens (ein Ehepaar mit drei Kindern) Verletzungen erlitten. Die Ehefrau und die Kinder mußten ins Krankenhaus geschafft werden.

* **Oldenburg.** Die Große Strafkammer zu Oldenburg unter Vorsitz von Landgerichtsrat Dr. Hübold verurteilte den aus Wildeshausen gebürtigen 24jährigen N. gemäß Antrag der Anklagebehörde, vertreten durch Staatsanwalt Grotme, wegen Verbrechens gegen das Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und Anrechnung der Untersuchungshaft. Der Angeklagte hatte als Staatsangehöriger deutschen Blutes Mastenhande getrieben mit der Wolljüdin Frieda de Bries, die die Gerichte schon des öfteren beschäftigt hat und heute in Gewahrsam genommen ist.

* **Bremen.** Zwei Frauen, die ihre NSD.-Kinder vom Erholungsurlaub zurückermarteten, ein Zugführer aus Minden, ein Nummender und ein Bremer Volksgenosse taten sich zusammen, um gemeinsam beim Glücksmann auf dem Bahnhof ihr Glück zu versuchen. Der Nummender mußte das gemeinsam erworbene Los ziehen und griff den Fünfhundertmarksgewinn. Gemeinsam zogen dann fünf glückliche Menschen zur Geschickstelle der Lotterie, wo jedem von ihnen der Gewinnanteil ausgeteilt wurde. Fast täglich läßt sich also von großen Gewinnen bei der Arbeitsbeschäftigungslotterie berichten. Wer wird den nächsten dicken Treffer aus den roten Bauschländen der Bremer Glücksmänner ziehen.

* **Seefeld.** Kaum ist die Verkehrswoche vorbei und schon wäre am Sonntag vormittag durch den Leichtsinn eines Schuljungen fast ein folgenschwerer Unfall verursacht worden. Der Schuljunge F. aus Seefelderschaat fuhr vorschriftsmäßig und machte dann plötzlich ohne irgend ein Zeichen ein Wendemanöver mit dem Fahrrad. Um den Jungen nicht zu gefährden, mußte ein Kraftfahrer seine Maschine so stark herumreißen, daß er an einem Baum vorbei im Graben landete. Zum Glück blieb der Fahrer unverletzt. Der Schuljunge entzog sich durch schnelle Flucht der wohlverdienten Tracht Prügel. Die Straße ist kein Spielplatz und wer Kunstfahren will, muß sich andere Plätze aussuchen. Eltern, ihr seid für die Handlungen eurer Kinder haftpflichtig und müßt voll und ganz für den Schaden aufkommen. Verkehrsziehung geht auch die Kinder an.

* **Leer.** Mit der Flagge auf Halbmast lief in den Leer Hafen der Dampfschoner „Tony“, Kapit. D. Broek, von der ersten Fangreise kommend ein. Auf hoher See war der Maschinist W. Hinrich aus Leer erkrankt und gestorben. Der Betrieb und die im Hafen liegenden Fahrzeuge der Leerer Fährschifferei setzten die Fahnen ebenfalls auf Halbmast. Wegen des Todesfalles hatte der Logger die Fangreise abgebrochen und war mit 221 Kantjes zurückgekehrt.

* **Wiesmoor.** Ein folgenschwerer Unfall ereignete sich auf der hiesigen Hauptstraße. Einem Autofahrer, der die Windschutzscheibe geöffnet hatte, floh unglücklicherweise eine Fliege ins Auge. Durch die bestehenden Schmerzen verlor der Betreffende die Sicht, und noch ehe der Wagen insolge erheblicher Geschwindigkeit zum Stehen gebracht werden konnte, prallte er mit erheblicher Wucht gegen einen Straßengraben. Während der Fahrer selbst mit geringeren Verletzungen davon kam, wurde ein Mitfahrer schwer verletzt und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden. Das Auto war beschädigt und wurde abgeschleppt.

Druck und Verlag: V. Birk, Elsfleth. Hauptschriftleitung: Hans Birk, Elsfleth. Verantwortlicher Angelegter: Hans Birk, Elsfleth. Nr. VI 38: 499. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

NSDAP., Ortsgruppe Elsfleth
Am Donnerstag, dem 7. Juli 1938, abends 8.45 Uhr

Öffentliche Versammlung
im „Zivoli“.

Es spricht der Leiter des rassenpolitischen Amtes des Gau Wester-Ems, Parteigenosse **Dr. med. Warnitz**. Alle Volks- und Parteigenossen sind eingeladen.
Der Ortsgruppenleiter

Geislers Hotel
Sonnabend, den 9. Juli
Tonfilmschlager-Abend

Drucksachen
liefert
Buchdruckerei L. Zirk

Wir zeigen hochehrent die glückliche Geburt eines Töchterchens an
Karin und Hugo Pleitz
Elsfleth, den 5. Juli 1938
z. Zt. Oldenburg, Ev. Krankenhaus

Lieselotte Wiebke
Rolf Overbeck
danken, zugleich im Namen ihrer Eltern, herzlich für die ihnen zur Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten
Bremen, im Juli 1938

Elsfleth-Lienen, 4. Juli 1938
Heute abend um 7.10 Uhr entschlief nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel
Johann Hinrich Schumacher
im 47. Lebensjahre.
Dies bringt tiefbetriibt zur Anzeige im Namen aller Angehörigen
Adriana Schumacher geb. ter Heide
Die Beisung findet am Freitag, dem 8. Juli, um 1/2 4 Uhr, von Oberree aus statt.
Bitte von Beileidsbesuchen abzusehen.